Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 83 (1998)
Heft: 4

Artikel: Welches Ziel hat die Evolution?
Autor: Caspar, Reta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

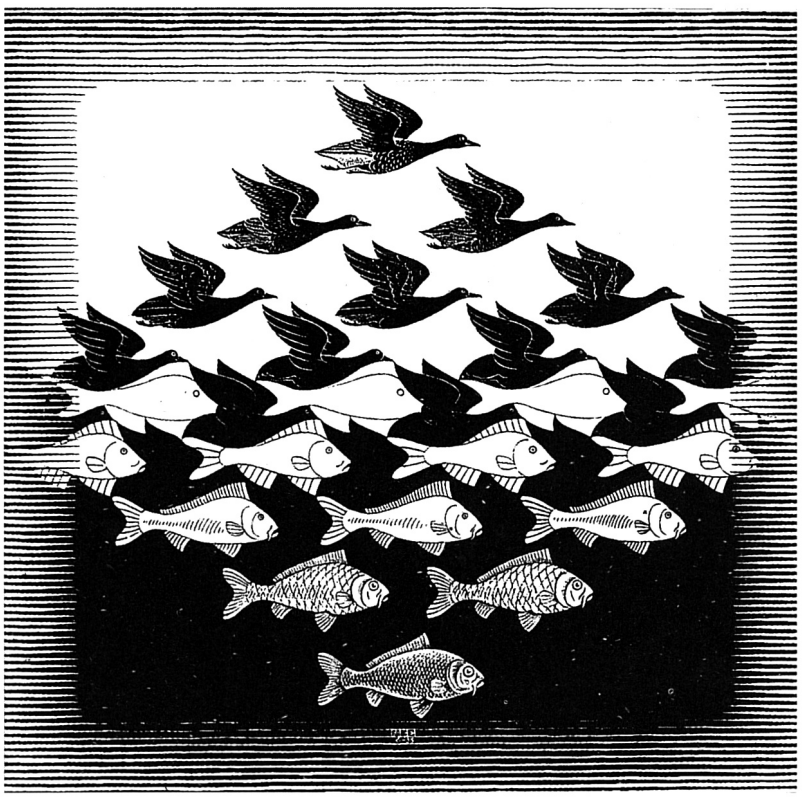
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frei denker
83. Jahrgang Nr. 4 April 1998
Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Welches Ziel hat die Evolution?

Auch in der Biologie gibt es - wie in allen ernstzunehmenden Wissenschaften - nicht nur eine Betrachtungsrichtung. In der Frage der Evolution stehen sich als bekannteste Kontrahenten der Engländer Richard Dawkins und der Amerikaner Stephen Jay Gould gegenüber.

Der Biologe Dawkins, bekannt geworden durch sein Buch "The Selfish Gene", den LeserInnen auch als Unterzeichner einer umstrittenen "Erklärung zur Verteidigung des Klonens" (FREIDENKER 2/98), und der Paläontologe Gould räumen zwar beide auf mit der Theorie Darwins, dass der Homo sapiens ein besonderes Erfolgsmodell der Natur sei. In ihrer Radikalität unterscheiden sie sich aber grundlegend: Während Dawkins sich damit zufrieden gibt, der selbstverliebten menschlichen Vorstellung von der "Krone der Schöpfung" entgegenzutreten, wischt Gould die ganze Metapher "Lebensbaum" vom Tisch.



Dawkins beschreibt die Evolution als "Bergtour bis zu den Gipfeln der Perfektion", von denen der Homo sapiens nur einer sei, da nichts dazu berechtige, die Leistungen des menschlichen Hirns höher zu schätzen als zum Beispiel die Netzbaukunst der Spinnen oder die Ultraschall-Navigation der Fledermäuse. Der Weg zu diesen Spitzenleistungen war nach Dawkins eine Abfolge von bahnbrechenden Erfindungen, die - einmal in Gang gekommen - unweigerlich ablaufen mussten.
Gould, der Skeptiker, hält diesen Gedanken für absurd. Er geht davon aus, dass das Leben sich in einem zweiten Anlauf "ganz anders" entwickeln würde. Er stützt sich dabei auf Ergebnisse seiner Forschungen. Das Studium der Fossilien belege, dass es in der Naturgeschichte nie eine Marschrichtung gegeben habe. Die Primaten hätten sich ihren Platz auf der Erde nicht etwa durch Verdrängung oder Selektion, sondern durch das schlichte Besetzen einer bestehenden ökologischen Lücke erobert. In Goulds Vorstellungen erscheint also der Mensch nicht einmal mehr als vorläufiger End- oder Höhepunkt einer Entwicklung. Vielmehr steht er als Aussenposten, als höchst fragiles Gebilde einsam am Rand der Natur und wird vergehen, wie viele Lebewesen vor ihm. Kosmisch gesehen bliebe dann der Auftritt des bewusstseinsbegabten Wesens nicht mehr als ein Zwischenspiel.

Fortsetzung S. 2

APRIL-THEMEN

Welches Ziel hat die Evolution 1-2
Praktische Philosophie 3
Kampf für eine freiheitliche Schweiz 4-5
Büchertisch 6

Fortsetzung von S. 1

Abschied vom Fortschrittsglauben

Mit dieser Sicht verabschiedet Gould den Fortschrittsglauben aus der Naturgeschichte - eine These, die auch von deutschen Kollegen unterstützt wird: Durch die Umweltkatastrophen und Atombombe sei das Gefühl, "es dank des zivilisatorischen Fortschritts herrlich weit gebracht zu haben, gründlich verflogen" meint auch der Konstanzer Evolutionsbiologe Hubert Markl.

Neuere Ergebnisse der Genetiker untermauern Goulds These, dass sich der Erfindungsreichtum des Lebens im Wesentlichen auf das Erdaltertum beschränkt: Zu den 37 Grundbauplänen der Tiere, die damals entstanden, kam kein einziger mehr dazu. Im Lichte dieser Entdeckungen meinen Forscher zu verstehen, dass die Natur ihre Wesen keineswegs nach Belieben verbessern kann. Seit einer halben Milliarde Jahren bringe die Evolution deshalb statt neuer Prinzipien nur noch einen Zuwachs an Vielfalt zustande - die Evolution sei erlahmt.

"Die Bühne des Lebens ist voll"

Gould greift in seinem Buch "Full House" den Fortschrittsglauben seiner Biologenkollegen an:
"Wir haben die Natur für warm und kuschelig gehalten, aber wir mussten lernen, dass das nicht stimmt. Wir sind Spätankömmlinge und können froh sein, dass es uns überhaupt gibt. Weil die Natur dem Menschen keinen Sinn gibt, muss er ihn sich selber geben. Ich finde das sehr befreiend."

Die langfristigen Aussichten menschlichen Lebens auf der Erde schätzt Gould ziemlich klein: " Wir sind nicht mehr als eine einzige Art und treiben uns gerade mal ein paar Hunderttausend Jahre hier herum. Bakterien haben Zigtausende von Arten hervorgebracht, es gibt sie seit 3,5 Milliarden Jahren, und es geht ihnen blendend. Darin sind sie uns überlegen. Falls wir irgendwann einen nuklearen Holocaust auslösen sollten, werden wir uns selbst vermutlich auslöschen, aber ich glaube kaum, dass die Vielfalt der Kakerlaken grossen Schaden nehmen wird."

Nicht alles ist Biologie

Gould stellt ein verstärktes öffentliches Interesse an der Evolutionsbiologie fest und ist beunruhigt darüber, dass: "eine billige Lesart der Evolutionstheorie dazu führen kann, dass man sagt: 'Alles was wir tun ist Biologie, da kann man sowieso nichts dagegen machen'. Ausserdem gibt es eine Tendenz zu glauben, dass die Gene all unser Handeln bestimmen, und das nährt zum Beispiel den Rassisimus. Die evolutionären Psychologen verkaufen ihre Sicht der Dinge zwar als liberal. Aber mich interessiert weniger, wie sie sich selbst sehen, ich sorge mich darum, wie die Gesellschaft ihre Thesen aufnimmt."

Weltunion der Freidenker

Im September findet der Weltkongress der WUF in Luxemburg statt. Damit die Hotel-Reservationen gesichert werden können, müssen die Voranmeldungen bereits **Mitte Mai** bei den Veranstaltern sein.

Programmentwurf

Freitag, 11. September

1800-19.30 **Empfang durch die Stadt**
Erste Kontakte, freier Abend

Samstag, 12. September

ab 09.00 **Tagungsthemen:**
Die Beiträge dauern ca. 30, die an schliessende Diskussion 45 Min.

1. Vergleichende Studie über die Religionen und die Staaten
2. Bio-Ethik
3. Revolutionsjahr 1848
   Prof. Jeschke/Jena
   Prof. Meisner/ Dresden
4. Kirchen und Faschismus
   Dr. Anton Szanya, Wien
5. Europa und Laizismus
   J. Marechal, Lüttich
6. Freidenker, was nun?
   Prof. Fingeir Hiorth, Oslo

18.00 **Besichtigung: Stadtbefestigungen und Europazentrum**

20.00 **Internationaler Rat**, Freier Abend für die Kongressteilnehmenden

Sonntag, 13. September

09.30-12.30 **Verwaltungsteil des Kongresses**
13.00 **Gemeinsames Abschiedsessen**
15.00 **Abreise**

Interessierte aus der Schweiz wenden sich an Jean Kaech, Postfach, 3001 Bern, 031/ 312 04 07

Gould ist überzeugt, dass viele Forscherkollegen die Bedeutung der Selektion überschätzen und den Anteil zufälliger, willkürlicher Prozesse vernachlässigen:

"Die meisten Leute betrachten die Evolution immer noch als zielgerichteten, sinnvollen Prozess."

Damit werde die Theorie in die Nähe der Religionen rückt. Dazu Gould: "Die Existenz der Religionen beweist nur, dass wir ein Bedürfnis haben, um Be-deutung zu ringen. Aber sie beweist nicht, dass wir ein ewiges Bedürfnis nach übernatürlichen Kräften haben. Es gibt andere Wege, Bedeutung zu finden."

Reta Caspar

Zitate zusammengestellt aus: "Der göttliche Funke. Welches Ziel hat die Evolution?" *Der Spiegel* 10/98